SZ vom 24.02.2023

Florian Rech

Meinung Saarbrücken

**Der Trierer Bischof Stephan Ackermann hat im Umgang mit Missbrauchsvorwürfen gegen den Freisener Pfarrer Otmar M. viele persönliche Fehler begangen und auch selbst eingestanden. Nun muss er auch die Konsequenzen aus seinem Fehlverhalten ziehen, meint SZ-Reporter Florian Rech.**

Ich bin kein Christ. Es steht mir nicht zu, den Trierer Bischof Stephan Ackermann aufzufordern, um seinen Rücktritt zu bitten. Sein Umgang mit den Missbrauchsvorwürfen gegen den Freisener Pfarrer Otmar M. zeigt aber deutlich das persönliche Fehlverhalten und Versagen Ackermanns. Der Bischof war kein guter Hirte! Fast ein Jahrzehnt lang wusste er, dass ein Wolf in seiner Herde wildert. Dass ein Wolf Jagd macht auf die Schwachen und Schutzlosen. Der Bischof hat ihnen nicht geholfen. Er hat den Wolf geschützt und ihm seine Herde zum Fraß vorgeworfen. Bischof Ackermann war seiner Herde kein guter Hirte.

Für die katholische Kirche sind ihre Bischöfe die Nachfolger der Apostel. Wenn Christus sagt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“, muss sich Bischof Ackermann dann nicht fragen: „Habe ich die Opfer getröstet? Wenn Christus sagt: „Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“, muss sich Ackermann nicht fragen: „War Gerechtigkeit mein Anliegen?“. Und wenn Christus sagt „Selig sind, die Frieden stiften“, muss er sich dann nicht fragen: „Habe ich Frieden nach Freisen gebracht?“. Wenn Bischof Ackermann diese Fragen für sich nicht mit „Ja“ beantworten kann, sollte er die Konsequenzen ziehen.

Der Prozess gegen den Freisener Pfarrer hat etwas weiteres gezeigt. Die katholische Kirche ist nicht in der Lage Missbrauchsfälle in kirchengerichtlicher Geheimjustiz aufzuklären. Seit 2018 läuft eine kirchenrechtliches Strafverfahren gegen den nun von einem staatlichen Gericht – nach eineinhalb Wochen Prozess –  verurteilten Pfarrer. Noch immer, nach fast fünf Jahren ist das Kirchen-Verfahren nicht abgeschlossen und der zuständige Kirchenrichter hinterließ im Prozess vor dem Landgericht einen alles andere als  kompetenten Eindruck.